



Rahmenkonzept Familienbildung



ErSt - Familie

Erziehung Stärken in der Familie

Impressum

Herausgeber: Landkreis Vorpommern-Greifswald 2024
Feldstr. 85 a
17489 Greifswald

Erarbeitet von: Marcel Neumeier in Zusammenarbeit mit Fachkräften der Familienbildung im
Landkreis Vorpommern-Greifswald
Jugendamt - Koordination Familienbildung



*Michael Sack,
Landrat des Landkreises
Vorpommern-Greifswald
Quelle: Pressestelle LK V-G*

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Fachkräfte der Familienbildung,

vor fünf Jahren habe ich auf eine Analogie von Virginia Satir zurückgegriffen, um zu verdeutlichen, wie komplex das Aufgabenfeld von Erziehungsverantwortlichen ist. Daran hat sich dieser Tage nichts geändert, ganz im Gegenteil, die Situation hat sich sichtbar intensiviert. Nicht nur, dass Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sich darum kümmern müssen, ihre Kinder zu erziehen, zu bilden, zu versorgen, in sinnvolle Freizeitangebote zu lotsen und zu gesellschaftsfähigen Menschen auszubilden. Jetzt sind auch noch die zahlreichen Herausforderungen hinzugekommen, die sich mittlerweile aufeinanderstapeln. Ob, Energie-Themen, Inflation oder die Konflikte und Folgen des Ukrainekriegs, sie alle stellen das Familienleben vor zusätzliche Belastungen und Herausforderungen.

Die Umsetzung der Arbeitspakete im vorangehenden Rahmenkonzept der Familienbildung konnte aufgrund der genannten Herausforderungen leider nicht so erfolgen, wie geplant. Kurz nach dem Beschluss im Jugendhilfeausschuss im Jahr 2019 wurde der Alltag durch die Bedingungen der Corona-Pandemie diktiert, wodurch Treffen, Veranstaltungen oder Zusammenkünfte nicht bzw. kaum stattfinden konnten. Nachdem sich die Lage nun zumindest in Teilen normalisiert hat, freue ich mich, dass wir die Familienbildungsfäden nun wieder aufgreifen können, um die Angebotslandschaft weiter auszubauen und die bestehenden Angebote weiterzuentwickeln.

Wir blicken optimistisch in die Zukunft, um gemeinsam mit unseren Netzwerken und Kooperationspartner/-innen daran zu arbeiten, den Familien im Landkreis Vorpommern-Greifswald ein breites Spektrum an Hilfestellungen anzubieten. Ziel ist es, Ressourcen zu bündeln und Synergien zu schaffen, um die Qualität der Familienbildung nachhaltig zu verbessern. Unsere Vision ist es, Familien in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ein wertvolles Bildungsangebot zu schaffen, das auf die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen unserer Familien ausgerichtet ist.

Wir laden alle Akteure der Familienbildung, von Fachkräften über Ehrenamtliche bis hin zu den Familien selbst, ein, sich aktiv bei der Umsetzung der Konzeptfortschreibung einzubringen. Ihr Engagement und Ihre Ideen sind essenziell, um das Konzept mit Leben zu füllen und an die Bedürfnisse der Familien vor Ort anzupassen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung und freuen uns auf eine gemeinsame Reise, die die Familien unseres Landkreises stärkt und bereichert.

Herzlichst,
Ihr Landrat

Michael Sack

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Das Rahmenkonzept in Stichpunkten	7
Ausführlicher Teil	9
1 Familienbildung aus Gesetzessicht.....	9
2 Zur Bedeutung von Familie und Familienbildung.....	10
2.1 Familie	10
2.2 Familienbildung	10
2.3 Abgrenzungen und Schnittmengen: Berührungspunkte der Familienbildung und was sie nicht ist	13
2.3.1 Frühe Hilfen	14
2.3.2 Kita.....	14
2.3.3 Hilfe zur Erziehung.....	15
2.3.4 Angebote nur für Kinder (Babysitting, Freizeit, ...).....	15
2.3.5 Familienerholung.....	15
3 Ziele und Schwerpunkte der Familienbildung im Landkreis.....	16
3.1 Ziele und die Entwicklungsrichtung für die kommenden Jahre	16
3.2 Zielgruppen - Auf den Anfang kommt es an.....	16
4 Rahmenbedingungen: Antragsformalitäten, fachlicher Austausch und Transparenz im Sozialraum	17
4.1 Die Zuwendungsformalitäten: Förderung sucht Anbieter	17
4.1.1 Finanzierung und Antragsaufwand	17
4.1.2 Die Antragsstellung in Fristen und Terminen.....	18
4.1.3 Dokumentation.....	18
4.2 Familienbildungsstammtische	19
4.3 Sozialraumspezifische Transparenz der Familienbildung.....	19
5 Öffentlichkeitsarbeit - Wie der Teilnehmer das Angebot findet.....	20
5.1 Der Begriff Familienbildung.....	20
5.2 Das Unterportal auf Familieninfo-MV.de	21
6 Qualitätsmanagement – Die gelungene Familienbildung	22
7 Fazit	23
8 Literatur	25

Vorwort

Familienförderung und Familienbildung steckt doch in einer verzwickten Lage. Auf der einen Seite wird ihr eine Menge Potential unterstellt, auf der anderen Seite wird verhältnismäßig wenig in diesen Bereich investiert – mit Ausnahmen handelt es sich dabei um ein deutschlandweites Phänomen. Dies war jüngst Anlass genug, dass sich der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. der Familienförderung angenommen und ein Positionspapier verfasst hat. Kurz zusammengefasst hebt das Papier den Nutzen von Angeboten der Familienförderung hervor, indem beispielsweise auf positive Wirkungen, wie bei der mentalen Gesundheit hingewiesen wird. Zudem wird auf Teilnehmende verwiesen, die selbst von einer gestiegenen Sicherheit im Umgang mit dem Kind und mehr Selbstbewusstsein in der Elternrolle berichten. Weiterhin werden Studien erwähnt, die Hinweise auf einen positiven Einfluss bei Bildungsübergängen herausstellen, eine Verbesserung beim Gesundheitsverhalten beobachten oder die Verbesserung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachweisen. Auch bei der Abfederung von Armutfolgen hat Familienförderung ein Wörtchen mitzureden, indem z.B. Familien nach der Inanspruchnahme von Familienerholungsangeboten von einer neugeschöpften Motivation zehren. Zu guter Letzt wird Familienförderung ebenfalls als stärkender Faktor für den sozialen Zusammenhalt und die Verankerung der Familie in Nachbarschaft und Kommune dargestellt, weil Familienbildung niedrigschwellige Orte der Begegnung schafft.

Auch wenn vielleicht die Hoffnung gehegt wird, von alleine werden sich diese Effekte nicht einstellen! So knüpft das Empfehlungspapier des Deutschen Vereins das Gelingen an verschiedenen Bedingungen. Zum Beispiel sollte ein konzeptioneller Rahmen geschaffen werden, der ein gemeinsames Verständnis schafft, Quantität und Qualität plant, bedürftige Zielgruppen ausfindig macht und benennt sowie Wirkungen bestimmter Angebote, Ansätze und Leistungsverknüpfungen evaluiert. Ferner bedarf es einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit, z.B. mit den Bereichen Gesundheit, Bildung und Integration. In dem Papier wird ebenso betont, dass sich die Angebote weiterentwickeln sollten, indem beispielsweise digitale Möglichkeiten ausgeschöpft, Unterstützungsmöglichkeiten bei der Vermittlung von Eltern an geeignete Hilfsangebote ausgebaut oder Möglichkeiten zum Auf- und Ausbau von lernförderlichen Bedingungen für die Kinder bedacht werden. Im Hinblick auf die Angebotszugänge wird der Bedarf einer Vielfältigkeit betont, indem z.B. Peer-to-Peer-Ansätze oder Hausbesuchsprogramme realisiert werden. Auch die Finanzierung wird aufgegriffen. So gibt es dringende Anforderungen, dass die Arbeitsbedingungen im Familienförderbereich deutlich attraktiver gestaltet werden müssen, ansonsten wird sich die Fachkraftsituation weiter verschärfen. Überhaupt sollte der gesamte Bereich mit den entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet werden, die zur Planungssicherheit der Anbieter per über- oder mehrjähriger Förderungen bewilligt werden sollten (vgl. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. 2024). Im Landkreis beläuft sich das Budget der Familienbildung auf 2 bis 4% der Kosten, die für Familienhilfen anfallen, wodurch insbesondere die Finanzierungsbedarfe mit Nachdruck unterstrichen werden.

Um zum hier vorliegenden Rahmenkonzept selbst zu kommen, es handelt sich mittlerweile um die dritte Fassung. Nachdem die erste Version 2014 vom Jugendhilfeausschuss positiv votiert wurde, ist im Jahr 2019 die Fortschreibung ebenfalls vom Jugendhilfeausschuss behandelt und einstimmig beschlossen worden. Zwar wurden in der 2019'er Fassung des Rahmenkonzepts einige Handlungsbedarfe und Arbeitspakete eingearbeitet, die aufgrund der gleich im Anschluss eingetroffenen Coronapandemie allerdings nicht umgesetzt werden konnten.

Infolgedessen werden in diesem Rahmenkonzept nicht viele Neuigkeiten aufgegriffen, stattdessen wird den Ausführungen des vorangegangenen Konzeptes etwas mehr Feinschliff verpasst. Weil aber die Landesfamilienbildungsförderrichtlinie einen fünf-Jahresrhythmus für die Rahmenkonzepte vorsieht, ließ sich die Fortschreibung nicht aufschieben, obwohl der Neuigkeitsgehalt überschaubar ist.

Um diesem Rahmenkonzept dann aber doch einen gewissen Sinn zu verleihen, wurde im Vorfeld eine Befragung durchgeführt. Hierbei hatten sowohl die bisherigen Zuwendungsempfänger wie auch Kooperationspartner/-innen die Möglichkeit, zu verschiedenen Aspekten des Rahmenkonzepts eine Rückmeldung zu geben. In Kurzform sahen die Rückmeldungen wie folgt aus:

- Der Antrags- und Dokumentationsaufwand ist gut leistbar,
- Der Schwerpunkt auf Eltern mit Babys und Kleinkindern wird auch zukünftig so mitgetragen
- Die Stammtischtreffen werden weiterhin begrüßt
- Bei Kommunikation von Informationen zu Familienförderung, Familienbildung, und Angeboten wird eine Steigerung gewünscht

Aller Voraussicht nach wird es sich bei diesem Rahmenkonzept um das Letzte seiner Art handeln. Seitens des Sozialministeriums MV wurde bereits signalisiert, dass die in der Förderrichtlinie vorgesehenen Rahmenkonzepte und die sozialraumspezifischen Umsetzungskonzepte zukünftig nicht länger separat erstellt werden müssen. Welche Anforderungen genau zu erfüllen sind und ob weiterhin Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses von Nöten sein werden, wird sich dann in der Neufassung der Förderrichtlinie zeigen. Momentan befindet sich die Richtlinie noch in der Abstimmung.

Mit Blick auf die Kapitel dieses Rahmenkonzeptes wird zunächst eine Übersicht der gesetzlichen Rahmenbedingungen dargestellt. Daran anschließend wird die Definitionsarbeit geleistet:

1. Welche Familien sind im Rahmen der Familienbildung als Adressaten gemeint?
2. Was ist unter Familienbildung zu verstehen, welche Bereiche werden berührt und wie grenzt sie sich von anderen Leistungen ab?

Im dritten Kapitel werden Zielstellungen für die kommenden Jahre benannt, die in den darauffolgenden Kapiteln weitergehend ausgearbeitet werden. Unter anderem handelt es sich dabei um das Bestreben des Jugendamtes, dass die vorhandenen Angebote erhalten bleiben sollen, um Öffentlichkeitsarbeit oder um die Erarbeitung eines Qualitätsmanagements.

Für den eher eiligen Lesenden, der nicht in vollem Umfang in die Familienbildungsthematik einsteigen möchte, findet sich zu Beginn noch die Übersicht: „Das Rahmenkonzept in Stichpunkten“. Hier sind bereits alle Kapitel schnell überschaubar zusammengetragen worden. Sollte an dem einen oder anderen Punkt Interesse geweckt worden sein, so können bestimmte Kapitel gezielt angesteuert werden.

Das Rahmenkonzept in Stichpunkten

1. Gesetzliche Grundlagen

S. 8

- Überblick zur Gesetzeslage im Hinblick auf die Familienbildung, wie SGB VIII, KKG, usw.

2. Begriffsklärung: Familie und Familienbildung

S. 8

- **Familie:** Im Landkreis wird ein sehr weites Verständnis von Familie angesetzt. So sind grundsätzlich alle Personen mit Erziehungsverantwortung mit den Familienbildungsangeboten angesprochen.
- **Familienbildungsangebote** sind Angebote zur Stärkung von Erziehungskompetenzen der Eltern oder anderen für Kinder verantwortliche Personen. Ein mit allen Angeboten verfolgter Ansatz ist, dass Erziehungsberechtigte (miteinander) in den Austausch kommen und auf diesem Weg Familienfragen klären. Sie finden statt in Form von:
 - Elternkursen
 - Begegnungsangeboten (inklusive gelegentlich stattfindender Workshops zu erziehungsrelevanten Themen)
 - Elternberatung
- Ausgeschlossen sind:
 - Hilfen zur Erziehung
 - Angebote ausschließlich für Kinder
- Berührt werden:
 - Frühe Hilfen
 - Kindertagespflege und Kindertagesstätten
 - Familienerholung

3. Ziele und Schwerpunkte der Familienbildung im Landkreis

S. 15

- **Leitziel:** Für Eltern, Alleinerziehende und Paare, die sich entscheiden Eltern zu werden, sind Rahmenbedingungen vorhanden, die unterstützend wirken und die sie befähigen, Herausforderungen im System Familie zu bewältigen. Es gilt nicht Erziehungsdefizite zu beheben, sondern Erziehungskompetenzen zu stärken!
- Die **Strukturziele** beziehen sich auf:
 - Erhalt der Familienzentren und Finanzierung von möglichst vielen weiteren Angeboten, so dass flächendeckend eine Vielfalt an Angeboten existiert
 - Sicherung der Professionalität der Fachkräfte, in dem Impulse gegeben und Möglichkeiten geschaffen werden, dass sie untereinander in den fachlichen Austausch kommen
 - Steigerung der Bekanntheit der Familieninfo-MV und kontinuierliches Einpflegen von familienförderungsrelevanten Informationen
 - Ausarbeitung und Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems
- Die mit den Angeboten schwerpunktmäßig angesprochene Zielgruppe betrifft werdende Eltern sowie Eltern mit Babys und Kleinkindern

4. Rahmenbedingungen

S. 16

- **Wissenswertes zu Antragsstellung und Fördervoraussetzungen:** Finanzierungs- Fördermodelle, Fristen und Termine, Dokumentationspflichten
- **Familienbildungsstammtische:** Für den Austausch und die Weiterbildung der Familienbildungsfachkräfte findet 3 bis 4 Mal pro Jahr ein Stammtischtreffen statt.
- **Familienbildung im Sozialraum:** Es wurde ein Bedarf nach mehr Transparenz, mehr Informationen und mehr Austausch signalisiert. Eine konkrete und umsetzbare Lösung gibt es ad hoc nicht. In den kommenden Jahren werden verschiedene Optionen ausgearbeitet und abgestimmt.

5. Öffentlichkeitsarbeit

S. 21

- Zur Verbesserung des Images läuft Familienbildung zukünftig unter dem Slogan: ErSt Familie - Erziehung Stärken in der Familie
- Für die Angebotstransparenz wird die Familieninfo-MV in den Mittelpunkt gerückt

6. Qualitätsmanagement

S. 22

- Mit den Teilnehmer/-innen des Familienbildungsstammtisches ist ein Diskussionsprozess angestoßen worden. Hierbei konnten erste Pflöcke zum Qualitätsmanagement eingeschlagen werden. Für die weitere Ausarbeitung werden Best-Practice-Beispiele, z.B. aus Baden-Württemberg oder Hamburg zu Rate gezogen.

1 Familienbildung aus Gesetzessicht

Die zentralste Grundlage für die Familienbildung stellt der § 16 des SGB VIII dar. Demnach liegt es in der Verantwortung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe, dass Angebote vorhanden sein müssen, die *„bei der Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung unterstützen und dazu beitragen, dass Familien sich die für ihre jeweilige Erziehungs- und Familiensituation erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten [...] aneignen können.“* Im Zuge der jüngsten Reform des SGB VIII ist auch der § 16 nicht verschont geblieben. So wird Familienförderung in der neuen Fassung durch folgende Bereiche weitergehend aufgefächert; Erziehung, Beziehung, Konfliktbewältigung, Gesundheit, Bildung, Medien, Hauswirtschaft, Vereinbarkeit Familie und Erwerbsleben sowie aktive Teilhabe und Partizipation die Familienförderung. Die Formen der familiären Erziehungsförderung – Familienbildung, Familienberatung und Familienfreizeit/-erholung – sind auch in der Neufassung beibehalten worden.

Über den § 16 SGB VIII hinaus sind noch folgende weitere Gesetze und Erklärungen zu nennen:

- Grundgesetz, Art. 6 Abs. 1 - der Schutz der Familie ist hier als Grundrecht verankert
- Bundeskinderschutzgesetz, inklusive des „Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (KKG)
- SGB VIII, § 74 Abs. 1 – Förderung der freien Jugendhilfe; § 79 Abs. 2 Gewährleistung des Vorhandenseins von Diensten und Angeboten; § 79 a Grundausrüstung; Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe
- KiFöG MV in Verbindung mit der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern
- Weiterbildungsförderungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern (WbFöG M-V)
- Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. „Familienförderung – Kommunale Infrastrukturen für Familien“
- Handlungsleitfaden Familienbildung des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
- Beschlüsse der Jugendministerkonferenzen 2003/2005/2006
- Familienbildung Mecklenburg-Vorpommern des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung

Daraus resümierend haben Eltern auf Basis dieser Vorgaben einen Rechtsanspruch bei der Erziehung ihrer Kinder Unterstützung zu erfahren – auch wenn noch lange keine Erziehungsdefizite, Überforderungen oder Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen, -vernachlässigung oder -misshandlungen zu verzeichnen sind.

2 Zur Bedeutung von Familie und Familienbildung

2.1 Familie

Familie ist überall dort, wo Menschen verschiedener Generationen Erziehungsverantwortung füreinander übernehmen. Ferner ist sie die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz für die kindliche Entwicklung. Eltern sind die entscheidendste Ressource für ihre Kinder und deren Entwicklung. In der Familie wird die Basis dafür geschaffen, lebenslange Generationssolidarität zu leben und Fürsorge für andere zu übernehmen.¹

Dabei wird zunehmend anerkannt, dass Familie längst nicht mehr nur im klassischen Modell - Vater, Mutter, Kind, die zusammen in einem Haushalt wohnen - zu finden ist, sondern Familie zeigt sich in den vielfältigsten Formen. So gibt es beispielsweise Familien mit nur einem Elternteil, Patchwork- und Regenbogenfamilien (gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften) oder Adoptiv- und Pflegefamilien. Sogar das Bild des gemeinsamen Haushalts ist durch die Vielzahl an getrenntlebenden und gemeinsam sorgeberechtigten Elternteilen aufgeweicht.

2.2 Familienbildung

Ganz grob zusammengefasst bündelt der Begriff „Familienbildung“ eine Art von Angeboten, aus denen Erziehungsberechtigte etwas zur Verbesserung der eigenen Erziehungskompetenzen ziehen können. Dabei ist die Form jedoch nicht auf die Vermittlung festgelegter Inhalte in Frontalunterrichtsform beschränkt, sondern reicht vom angeleiteten Learning-by-Doing, über Optionen aufzeigende, entscheidungsunterstützende Beratung bis hin zum lockeren Austausch mit anderen Eltern zu Themen die jetzt gerade akut in der eigenen Familie anstehen. Die Inhalte beziehen sich auf Erziehung der Kinder und meinen damit die Einflussnahme auf deren Verhalten und Entwicklung. Hierin eingeschlossen sind unter anderem emotionale Entwicklung, Beziehungsgestaltung, Gesundheitsfragen, Alltagsgestaltung bis hin zur Mediennutzung (vgl. Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales MV 2013, S. 5f). Alltags- und Familienmanagement - z.B. die Paarbeziehung der Eltern, das Gestalten des Tagesablaufs oder auch der Umgang mit dem finanziellen Familienbudget - wirken bei der Kindererziehung flankierend und sind deshalb vom Familienbildungsbereich nicht abzukapseln. Familienbildung zeichnet sich also - wie auch ihre Zielgruppe - durch eine ausgeprägte Vielfalt an Verständnissen, sowie Methoden und Organisationsformen aus, sie hat zahlreiche Schnittstellen und wird vom jeweiligen Zeitgeist geprägt, wie im Folgenden deutlich wird (vgl. Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung 2018, S. 8)

Wie zuvor betont, bringen die Familienformen in all ihrer Vielfältigkeit jeweils unterschiedliche Familienbildungsbedarfe und -bedürfnisse mit sich und so gibt es nicht das eine Angebot, das für alle Familien passt. Möchte man möglichst viele Familien erreichen und unterstützen, dann ist auch eine gewisse Angebotsvielfalt von Nöten. Die im Kreis vorzufindenden, verschiedenartigen Familienbildungsmöglichkeiten lassen sich wie folgt zusammenfassen und in Kategorien verpacken:

¹ Die Formulierung ist das Ergebnis der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des ersten Rahmenkonzepts 2014

Abbildung 1: Angebotskategorien der Familienbildung im Landkreis VG



Quelle: Eigene Angebotsauswertung, eigene Darstellung

Elternkurse:

Elternkurse sind wohl die klassischste Form der Familienbildung. Je nach Elternkursmodell werden zwischen 4 und 7 Eltern(paare) in 4 bis 12 Sitzungen in einer geschlossenen Gruppe durch die Kurs-themen geführt. Inhaltlich folgen sie einem vorab abgesteckten Ablauf, der anhand von kleineren In-puts vermittelt wird und als Impuls für eine anschließende Diskussion unter den Eltern dient. Je nach Kursmodell sind die Inhalte unterschiedlich anspruchsvoll nivelliert und setzen ein unterschiedlich hohes Maß an reflektiertem Umgang im Erziehungsalltag voraus. Diese Selbstreflektion im eigenen Erziehungsalltag ist während der Kurse die Basis für den Austausch der Eltern untereinander.

Von den Modellen her fanden im Landkreis Vorpommern-Greifswald in den letzten Jahren fünf ver-schiedene Kursversionen statt, wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder (wechselt zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen Selbster-fahrung und Austausch, Kursbegleitende Lesematerialien + Wochenaufgaben, dieses Kursmo-dell setzt bereits eine gewisse Reflexionskompetenz voraus) (Online unter: <http://sesk.de>, Stand: 14.05.2019)
- Rendsburger Elterntraining (will Veränderungen bei Erziehungsstil und -einstellung bewirken, sehr kleinschrittiges Vorgehen, tlw. ausgelegt auf Familien mit bereits zu Tage getretenen Er-ziehungsproblemen) (Online unter: <https://rendsburger-elterntraining.de>, Stand: 14.05.2019)
- Triple P (lässt sich variabel an dem Teilnehmerkreis orientieren und ist zweiteilig aufgebaut: Kursteil und anschließende Telefonberatungsbegleitung) (Online unter: <https://www.triplep.de>, Stand 14.05.2019)
- Elternkurs Pubertät (themenzentrierte Variation von Starke Eltern - Starke Kinder) (Online unter: <http://sesk.de>, Stand: 14.05.2019)
- LIFE (Variation von FuN: Familie und Nachbarschaft; setzt auf Eltern-Kind-Interaktion in Form von gemeinsamen Essen, Basteln etc., jeweils im zweiten Sitzungsteil Elternaustausch mit be-gleitender Kinderbetreuung) (Online unter: https://www.dksb-mv.de/Familienbildung/El-ternkurse_in_MV/Kurse_fuer_Eltern_mit_Kindern/FuN-Familie/c/2645.aspx, Stand 14.05.2019)

Elternbegegnung:

Mit einem Anteil von fast 70 % an der Zahl der Gesamtveranstaltungen und einer Teilnehmerquote von nahezu 87 % aller Familienbildungsteilnehmer/-innen machen die Begegnungsangebote den Löwenanteil der Familienbildung im Landkreis Vorpommern-Greifswald aus. Die Bandbreite der Veranstaltenden reicht dabei von Familienzentren, über Eltern-Kind-Zentren und Kindertagesstätten bis hin zu freien Trägern der Jugendhilfe. Ebenso facettenreich sind auch die unterschiedlichen Herangehensweisen bei der Organisation und Ausgestaltung der Treffen. So finden sich Runden, wo Eltern zum Frühstück eingeladen werden, zu Kreativangeboten, Angeboten mit Sportanteilen oder Runden, in denen Eltern die Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein erhalten. Was diese Angebote jedoch hintergründig alle gemein haben und das, was sie als Familienbildungsangebote qualifiziert, ist der Austausch unter den Eltern zur Erziehung der Kinder bzw. zu Familienfragen allgemein. Gelegentlich ergeben sich diese Gespräche von ganz allein, häufig sind jedoch Impulse seitens der Veranstaltungsorganisierenden von Nöten, damit solche Gespräche überhaupt in Gang kommen, da es doch einer gewissen Portion Vertrauen bedarf, um zuzugeben, dass man an dem ein oder anderen Punkt im Erziehungsalltag gerade nicht so ganz klarkommt. Sofern sich jedoch andere Eltern oder gar die Moderierenden zuerst öffnen, wird das Eis meist gebrochen und es steigen alle Eltern - mit überwiegend ziemlich identischen Erfahrungen - ein.

Workshops

Während der Begegnungsangebote äußern die teilnehmenden Eltern häufig verschiedenste Wünsche, dass sie sich mit bestimmten Themen vertiefender auseinandersetzen möchten. Die am häufigsten nachgefragten Inhalte umfassen beispielsweise „Erste Hilfe am Kleinkind“, „Babymassage, „Stillen und Säuglingsernährung“ oder „Babytrageworkshops. Auf Basis solcher Anfragen werden meist Termine organisiert und Referierende eingeladen, so dass sich die Begegnungsangebotsgruppe geschlossen in Workshop-Form intensiver mit den gewünschten Themen auseinandersetzen kann.

Hierbei ist zu beobachten, dass Eltern die Inhalte in dem halboffenen Setting des Begegnungsangebotes scheinbar eher annehmen, als wenn sie sich bei einem komplett offenen Angebot mit noch unbekanntem Dozenten bzw. Dozentinnen anmelden müssten.

Elternberatung

Es kann vorkommen, dass Eltern sehr spezielle und konkrete Anliegen haben und diese Themen in einer intimen Atmosphäre klären möchten. Außerdem haben nicht alle Eltern Möglichkeiten, zu den eher zentral stattfindenden offenen Treffs oder Elternkursen zu gelangen. Für solche Fälle ist individuelle Elternberatung ein passendes und im Landkreis punktuell vorhandenes Angebot.

Die im Kreisgebiet stattfindende Elternberatung wird sowohl in Einrichtungen, wie Kitas, Frühförderstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe oder ähnlichem angeboten, wo Eltern sowieso regelmäßig vorbeikommen als auch im Rahmen von aufsuchenden Hausbesuchen. Durchgeführt werden die Beratungen von Fachkräften, die entweder im sozialpädagogischen Bereich qualifiziert sind oder sich über das Bundesprogramm Elternchance II zu Elternberatern und -begleitern haben ausbilden lassen.

Zu erwähnen ist hierbei jedoch, dass die Themen nicht in der Tiefe bearbeitet werden, wie es zum Beispiel in Erziehungsberatungs- oder Trennungs-/ Scheidungs-/ Umgangsberatungsstellen der Fall wäre. Stattdessen geht es oftmals eher um z.B.:

- das Lotsen von Eltern, die im Dschungel der Unterstützungsleistungen und Fördermöglichkeiten nicht aus eigener Kraft durchsehen können,
- um das Geben von Feedback, damit die Eltern wieder Selbstvertrauen schöpfen oder
- um die Unterstützung bei Entscheidungsfindungen für familienbetreffende Weichenstellungen.

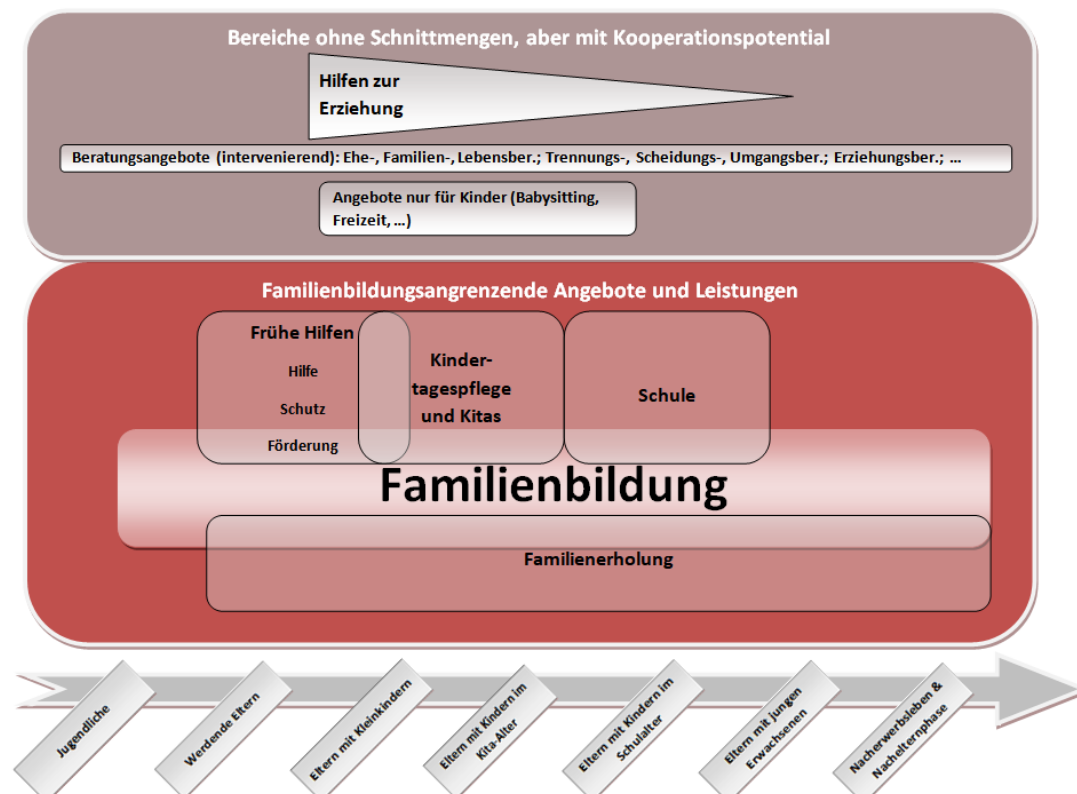
So sind die Fragen der Eltern meist auch schon nach 2 bis 3 Beratungstreffen geklärt und die Familie geht wieder ihrer eigenen Wege.

2.3 Abgrenzungen und Schnittmengen: Berührungspunkte der Familienbildung und was sie nicht ist

„Familienbildung muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden, denn sie hat viele Schnittstellen. [...] Abzugrenzen ist Familienbildung jedoch von Angeboten der Unterhaltung und reinen Freizeitaktivitäten sowie von der klassischen Beratung und der therapeutischen Intervention. Ausdrücklich hat Familienbildung ihre Grenzen dort, wo der präventive Bereich verlassen wird.“ (Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales MV 2013, S. 9).

Die folgende Abbildung skizziert die Lage der Familienbildung im Zusammenwirken mit anderen Bildungs- oder Unterstützungsleistungen. Einige der Schnittstellen sind für den Landkreis VG bereits eingehender beleuchtet worden, was im Anschluss diskutiert wird.

Abbildung 2: Familienbildung zwischen Bildungsangeboten und Familienförderung



Quelle: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales MV 2013; eigene Darstellung

2.3.1 Frühe Hilfen

Frühe Hilfen setzen darauf, dass in den ersten 3 Lebensjahren der Kinder alle Professionen und Akteure, die mit Familien in Berührung stehen, sensibel Augen und Ohren offenhalten. Es gilt möglichst frühzeitig festzustellen, ob die Kinder in irgendeiner Form gefährdet sein könnten oder ob Risiken bestehen. So wird hier auch von einem sogenannten Frühwarnsystem gesprochen. Sollte z.B. einem Kinderarzt bzw. Kinderärztin oder einer Hebamme bzw. einem Entbindungspfleger etwas auffallen, dann werden den Eltern Informationen zur Verfügung gestellt oder über die Sozialraumkoordinatoren bzw. -koordinatorinnen des Landkreises in möglichst passende Hilfs- oder Beratungsangebote vermittelt, worunter auch Familienbildung fallen kann. An dieser Stelle ergibt sich die zentrale Schnittstelle zu den Frühen Hilfen.

Praktisch wird diese Schnittstelle im Landkreis durch Kommunikation ausgefüllt. Auf der einen Seite nehmen die Sozialraumkoordinierenden der Frühen Hilfen teilweise an den kreisweit stattfindenden Familienbildungsstammtischen teil (s. im Folgenden, Kapitel 4.2) und kommen so in den Austausch mit Familienbildungsanbietenden sowie sie Informationen zu den verschiedenen Angeboten erhalten. Auf der anderen Seite partizipiert die Familienbildungscoordination des Landkreises an den Arbeitsgruppentreffen der Sozialraumkoordinatorinnen, wodurch auch die Seite der Frühen Hilfen transparent wird. Abgesehen davon stehen die Familienbildungsfachkräfte weitestgehend in ihren Sozialräumen selbstorganisiert im regelmäßigen Austausch mit den jeweiligen Koordinierenden der Frühen Hilfen, z.B. im Rahmen der sozialräumlich regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen.

2.3.2 Kita

Bei Kitas kann wohl per se unterstellt werden, dass schon ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher/-innen und Eltern besteht, da Eltern dort fast tagtäglich ihre Kinder betreuen lassen. Für die Schaffung von Familienbildungsangeboten und die Unterstützung von Eltern ist jenes Vertrauensverhältnis bereits eine solide Ausgangsbasis. Dies gepaart mit dem Umstand, dass ab dem Kindergartenalter von 3 Jahren die Betreuungsquote bei nahezu 100 % liegt, stellt das Familienbildungspotential von Kitas deutlich heraus. Nicht von ungefähr ist im KiFÖG MV auch die Rede davon, dass Kitas durch Fachkräfte begleitete oder durch Eltern initiierte Angebote für Eltern schaffen sollen, wie z.B. Elternstammtische, -sitzecken oder -cafés für den Erfahrungsaustausch untereinander (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV 2011, Abschnitt: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, S. 6).

In der Praxis des Landkreises finden sich bislang an einigen Kitas über Landesmittel geförderte Familienbildungsangebote, die in der Regel durch ausgebildete Elternberater- und -begleiter/-innen oder Papilio-Elternclub-Leiterinnen organisiert und durchgeführt werden. Die Vielfalt der Angebote umfasst Väter- oder Mütterstammtische, Eltern-Kind-Entspannung oder -Sport, Oma-Opa-Tage, Familienfreizeitfahrten, (multikulturelle) Sommerfeste, individuelle Elternberatung und vieles mehr. Gemessen an der Gesamtzahl der Kitas sind die Einrichtungen mit Familienbildungsangeboten jedoch deutlich in der Minderzahl sowie auch längst noch nicht alle bekannten Elternberater- und -begleiter/-innen des Landkreises signalisiert haben, dass sie Familienbildungsangebote realisieren möchten.

2.3.3 Hilfe zur Erziehung

Hilfen zur Erziehung bzw. Leistungen nach § 17 SGB VIII und folgend sind das gesetzlich vorgeschriebene Instrument, mit dem Eltern in letzter Instanz geholfen wird. Die hierbei möglichen Unterstützungsangebote reichen von Erziehungsberatung, über Sozialpädagogische Familienhilfe bis hin zu Intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung.

Für Familien, denen Leistungen des Sozialpädagogischen Dienstes zugutekommen, wird ein umfangreicher Hilfeplan erstellt, in dem alle notwendigen Maßnahmen geplant sind. Würden hier zusätzliche Maßnahmen der Familienbildung angesetzt, so wäre dies eine Doppelversorgung und -finanzierung, die schon förderrechtlich nicht zu vertreten ist. Abgesehen davon wird hier auch der Bereich der Prävention verlassen, da die Probleme in den Familien bereits gravierend zutage getreten sind. Insofern können für Familiengruppen im HzE-Bezug keine extra Familienbildungsangebote bewilligt werden. Was aber durchaus möglich ist und befürwortet wird, ist, dass diese Familien an den frei zugänglichen, bereits existierenden Angeboten teilnehmen, bzw. über die Familienhelfer/-innen dorthin gelotst werden. Ebenso könnte auch der Sozialpädagogische Dienst vor der Bewilligung von Hilfen zur Erziehung bei bestimmten Familien zunächst die Vermittlung in ein Familienbildungsangebot bedenken, bevor Hilfen zur Erziehung gewährt werden, sofern natürlich die Herausforderungen der Familie mit den Zielen des Familienbildungsangebotes in Einklang zu bringen sind, die Angebotsleitung signalisiert, dass eine eventuell betreuungsbedürftigere Familie noch passt und die Familie bereit ist, freiwillig an dem Angebot teilzunehmen.

2.3.4 Angebote nur für Kinder (Babysitting, Freizeit, ...)

Das zentrale Anliegen von Familienbildungsangeboten ist die Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern. Somit sind die Eltern auch als Zielgruppe primär mit den Angeboten angesprochen. Grundsätzlich nicht ausgeschlossen ist die gemeinsame Teilnahme von Eltern mit Kindern, was je nach Angebot sogar pädagogisch sinnvoll ist. So könnte die Kursleitung beispielsweise die Eltern-Kind-Interaktion direkt beobachten und ein entsprechendes Feedback geben, damit die Eltern unmittelbar aus dem eigenen Verhalten lernen können.

Woraus jedoch keine Steigerungen der elterlichen Erziehungskompetenzen abgeleitet werden kann sind beispielsweise Angebote, bei welchen Kinder lediglich stundenweise betreut werden. Sicherlich kann hieraus Entspannung bei stressgebeutelten Familien resultieren, dadurch wird es aber eher zu einem Angebot der Familienunterstützung als zu einem der Familienbildung. Ein Sonderfall ist die Kinderbetreuung im Rahmen eines Elternkurses. Auf diese Weise wird erreicht, dass sich die Eltern voll und ganz den Kursinhalten widmen können, während sie ihre Kinder sicher betreut wissen.

2.3.5 Familienerholung

Ein Urlaub mit der Familie kann entspannende Alltagsflucht bedeuten. Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern mit seinen zahlreichen attraktiven Urlaubsorten wird Familienerholung großgeschrieben. Untersetzt ist dies mit einem Förderbudget auf Landesebene, das auch finanziell weniger gut gestellten Familien die Möglichkeit bietet, in den Urlaubsgenuss zu kommen.

Familienerholung ist mehr als ein 0-8-15- Standardurlaub, wie die vielzähligen Urlaubsstätten, die sich im gesamten Bundesland auf Familienerholung spezialisiert haben, beweisen. Im Landkreis VG sind das Casa Familia Zinnowitz sowie St. Otto Zinnowitz zu nennen. Die Familienerholungsspezialisierung macht sich dadurch bemerkbar, dass sich die Ferienstätten sehr umsichtig auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien konzentriert haben. Die Programmgestaltung, die Unterbringung in den

Zimmern, die Organisation des Essens oder sonstige gebotene Möglichkeiten versprechen eine familienfreundliche Urlaubszeit. Während die Eltern in der hauseigenen Sauna in Ruhe die Füße hochlegen, nehmen die Kleinsten an einem vom Haus aus organisierten Gute-Nacht-Ritual teil, bevor es am nächsten Tag mit Familien-Kochangeboten, Kreativnachmittagen, abendlichen Strandlagerfeuern etc. weitergeht. Darüber hinaus wird die Möglichkeit geboten, dass Kinder oder Jugendliche Angebote ohne Eltern wahrnehmen oder zeitweise betreut werden, damit sich die Eltern auch mal richtig entspannen können oder Ruhe haben, um Erwachsenenkrum zu erledigen.

Auf der anderen Seite erhalten auch die Familienbildungsfachkräfte so tiefe Einblicke in die einzelnen Familien, dass sie gut Belastungs- und Stressfaktoren erkennen können, die einzelne Familien sehr deutlich für die Familienerholung empfehlen. Im Sinne dieser Schnittstelle ist den Familienbildungsakteuren des Landkreises bereits ein Einblick in die Familienerholungsgestaltung des Casa Familia Zinnowitz, mitsamt den Anforderungen im Rahmen der Landesfördermöglichkeiten geboten worden.

3 Ziele und Schwerpunkte der Familienbildung im Landkreis

3.1 Ziele und die Entwicklungsrichtung für die kommenden Jahre

Die Ausgestaltung der Familienbildung orientiert sich an den bildungspolitischen Leitlinien des Landkreises VG. So werden Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung, Befähigung zur (Mit-) Gestaltung der Gesellschaft und Ermöglichung chancengleicher Teilhabe als handlungsleitende Prinzipien herausgestellt. Hieran orientiert sich das **Leitziel** der Familienbildung:

Für Eltern, Alleinerziehende und Paare, die sich entscheiden, Eltern zu werden, sind Rahmenbedingungen vorhanden, die unterstützend wirken und die sie befähigen, Herausforderungen im System Familie zu bewältigen. Es gilt nicht Erziehungsdefizite zu beheben, sondern Erziehungskompetenzen zu stärken!

Des Weiteren werden in den kommenden Jahren folgende **Strukturziele** verfolgt:

- Erhalt der Familienzentren und Finanzierung von möglichst vielen weiteren Angeboten, so dass flächendeckend eine Vielfalt an Angeboten existiert
- Sicherung der Professionalität der Fachkräfte, indem Impulse gegeben und Möglichkeiten geschaffen werden, dass sie untereinander in den fachlichen Austausch kommen
- Steigerung der Bekanntheit der Familieninfo-MV und kontinuierliches Einpflegen von familienförderungsrelevanten Informationen
- Ausarbeitung und Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems

3.2 Zielgruppen - Auf den Anfang kommt es an

In der wissenschaftlichen, mit Familien befassten Fachwelt ist es Konsens, dass in den ersten Lebensjahren der Kinder zentrale Voraussetzungen für eine gelingende Lebens- und Bildungsbiografie geschaffen werden. „Weniger Schulabbrecher, weniger Teenagerschwangerschaften, weniger Kriminalität – und stattdessen höhere Bildungsabschlüsse, mehr Produktivität und bessere Gesundheit, das wären die messbaren Erfolge einer verantwortungsvollen Bildungspolitik, so Heckmann.“

Der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Familie ist nicht zuletzt in den International vergleichenden Untersuchungen IGLU und PISA deutlich geworden. Hier wurde aufgezeigt, dass insbesondere Kinder aus einkommensschwachen Familien und Familien mit Zuwanderungshintergrund mit Bildungsbarrieren konfrontiert werden. (Landkreis Vorpommern-Greifswald 2014, S. 6)

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt auf der Zielgruppe: „Werdende Eltern“ und „Familien mit Kleinkindern“. Hier konnten bereits zahlreiche Akteure gewonnen werden, die Angebote entwickeln und organisieren. Zudem wurden grundlegende Strukturen geschaffen, indem die Kooperation mit den Frühen Hilfen angebahnt, Kommunikationskanäle zu Kitas aufgemacht und weitere relevante Akteure für das Familienbildungsthema aufgeschlossen werden konnten. Jedoch steht Familienbildung, wie auch schon zum Start vor 10 Jahren, vor der Herausforderung mit den überschaubaren Ressourcen zurechtzukommen zu müssen. Des Weiteren sind derzeit noch sehr viele Kitas nicht im Familienbildungsbereich engagiert, so dass weiterhin an dem Schwerpunkt festgehalten wird. Betont werden soll an dieser Stelle jedoch noch, dass es sich hierbei letztlich nur um einen Schwerpunkt und nicht um ein rigoros anzuwendendes Ausschlusskriterium handelt. Sofern also z.B. ein Familienzentrum zwei bis drei Angebote für die Zielgruppe im Repertoire hat, spricht nichts dagegen zusätzlich Jugendliche oder Senioren und Seniorinnen anzusprechen.

4 Rahmenbedingungen: Antragsformalitäten, fachlicher Austausch und Transparenz im Sozialraum

4.1 Die Zuwendungsformalitäten: Förderung sucht Anbieter

4.1.1 Finanzierung und Antragsaufwand

Familien- und Eltern-Kind-Zentren:

Im Landkreis Vorpommern-Greifswald bestehen vier, über Familienbildungsmittel offiziell geförderte Zentren: Familienzentrum Wolgast, Eltern-Kind-Zentrum Eggesin, Familienzentrum Torgelow und Familienzentrum Pasewalk. Das Jugendamt setzt sich dafür ein, dass diese Zentren erhalten bleiben. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden Mittel ist allerdings nur eine Anteilsfinanzierung möglich. So müssen zusätzliche Mittel aus anderen Quellen akquiriert werden. Bislang haben sich die Städte Pasewalk, Torgelow und Wolgast ebenfalls an der Finanzierung beteiligt.

Die Zuwendungsgewährung erfolgt in Form einer Anteilsfinanzierung über die zur Verfügung stehenden Mittel des Landes. Die Antrags- und Abrechnungsunterlagen werden vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGuS) zur Verfügung gestellt.

Freie Träger:

Ein Ziel ist es, dass Familienbildungsangebote möglichst flächendeckend für alle Eltern zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird neben den zuvor genannten Zentren weiteren Trägern die Möglichkeit geboten, Familienbildungsangebote zur Förderung einzureichen. So erfolgt jährlich ein Aufruf über den eMail-Verteiler der Familienbildungskoordination.

Auch hierfür stehen nur begrenzte Mittel zur Verfügung und deswegen ist lediglich die Förderung von Klein- und Mikroprojekten möglich. Die konkrete Fördersumme wird mit der Familienbildungskoordination ausgehandelt. In diesem Zusammenhang werden die Festlegung der Stundensätze, even-

tuelle Anrechnung von Zeiten für Vor- und Nachbereitung und abrechenbare Sachmaterialien berücksichtigt. Die genauen Konditionen werden durch die Landesförderrichtlinie: „Gewährung von Zuwendungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie“ sowie durch die Landeshaushaltsordnung festgesetzt.

Damit die wenigen, verfügbaren Mittel möglichst für die Angebotsumsetzung eingesetzt werden und weniger für Verwaltungstätigkeiten, wird ein vereinfachtes Antrags- und Abrechnungsverfahren angewendet. So sind die Anträge über ein Angebotssteckbriefformular einzureichen, die Zuwendungsgewährung erfolgt in Form von Honorar- und Dienstleistungsverträgen.

4.1.2 Die Antragsstellung in Fristen und Terminen

Der größte Anteil der Finanzierung der Familienbildung im Landkreis wird durch die Landesmittel des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung sichergestellt. Für die Beantragung der Mittel ist durch das Jugendamt (im Folgenden Erstempfänger - EE) jedes Jahr ein Förderantrag zu stellen, der zum einen an bestimmte Fristen und Termine gekoppelt ist und für dessen Erstellung zum anderen Zuarbeiten der Zuwendungsempfänger (Familienbildungsakteure, im Folgenden Letztempfänger - LE) benötigt werden. Um die Antragsstellung und Abrechnung fristgemäß und reibungslos hinzubekommen hat sich in den vergangenen Jahren folgende Terminkette als praktikabel erwiesen:

Tabelle 1: Termine und Fristen bei der Antragsstellung

Antragsschritt	Verantwortlich → Empfänger	Stichtag
Antragsstellung LE	Träger → Kreis	15.10. (Vorjahr)
Antragsstellung EE	Kreis → Land	30.10. (Vorjahr)
Zuwendungsbescheid vom Land	Land → Kreis	Februar bis April
Zuwendungsbescheide, Dienstleistungs- oder Honorarverträge	Kreis → Träger	März bis Mai (abhängig vom Eingang des Landesbescheids)
Meldefrist für Finanzierungsmittel, die nicht beansprucht werden beim Land (bis hierhin ist es evtl. möglich noch nachträglich Angebote, Veranstaltungen oder Projekte anzumelden)	Kreis → Land	30.09.
Abrechnung	Träger → Kreis	30.04. (Folgejahr)
Prüfung der Abrechnung	Jugendamt	Mai bis Mitte September (Folgejahr)
Abrechnung	Kreis → Land	30.09. (Folgejahr)

4.1.3 Dokumentation

Um einerseits eine Familienbildungsstatistik zu führen und andererseits dem Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung die Teilnehmerzahlen und Angebotsinhalte kommunizieren zu können, ist mit der Angebotsförderung eine Dokumentation verbunden. Die entsprechenden Vorlagen werden mit der Förderbewilligung ausgegeben. Das Sammelsurium der Dokumentationsunterlagen wird perspektivisch noch um Feedbackbögen für Teilnehmer/-innen erweitert.

4.2 Familienbildungsstammtische

Seit dem Jahr 2018 finden regelmäßig Stammtischtreffen für die Familienbildungsfachkräfte sowie für Vertreter/-innen von familienrelevanten Institutionen statt. Ein zentrales Ansinnen dieser Treffen ist, dass die Akteure sich und ihre jeweiligen Angebote kennenlernen und untereinander in den Austausch kommen. Aus diesem Grund finden die Treffen auch immer mal wieder in den Einrichtungen selbst statt, wo die Gastgeber/-innen im Detail ihre Arbeit präsentieren. In der Vergangenheit hat der Stammtisch bereits eine beachtliche Rundreise absolvieren können: familienbildungsengagierte Kindertageseinrichtungen, Familienerholungsstätten, Familienzentren, ... Zuletzt lag der Schwerpunkt doch merklich auf Projektvorstellungen, nachdem mehrere größere Vorhaben im Landkreis gestartet sind. Beispielsweise sind zu nennen: ElternChanceN, K.O.M.M. 2.0 im Rahmen von Akti(f)+, Gesundheitsförderung für Alleinerziehende oder KipsFam.

Darüber hinaus dienen die Treffen dazu, unterschiedliche Dinge zu bearbeiten und Absprachen zu treffen. Zum Beispiel wurde mit der Stammtischrunde auch das Unterportal auf Familieninfo-MV thematisiert (für nähere Erläuterungen s. Kapitel 5.2), über notwendige Ergänzungen debattiert und Absprachen zum Onlinestellen von Angeboten getroffen. Aktuell läuft eine Diskussion zu Qualitätsmanagement in der Familienbildung – auch, weil es eine Förderbedingung des Landes ist. Außerdem wurde seitens der Stammtischteilnehmenden eine Auseinandersetzung mit den Familienberichten des Bundes gewünscht.

Der Umriss der Stammtischtreffen zeichnet sich wie folgt:

- **Treffensfrequenz:** es finden ca. 3 bis 4 Familienbildungsstammtische pro Jahr statt, jeweils an einem Freitagvormittag
- **Teilnehmer/-innenkreis:** Eingeladen sind alle Familienbildungsfachkräfte, Vertreter/-innen von Institutionen, die mit Familien in Berührung stehen sowie die Familienbildungsvertreterinnen der Frühen Hilfen des Landkreises Vorpommern-Greifswald.
- **Inhalte:** Die Teilnehmenden haben jederzeit die Möglichkeit Wünsche zu äußern. Sollten keine Wünsche eingereicht werden, macht die Familienbildungscoordination Vorschläge.
- **Organisation:** Die Einladung, die Organisation und Moderation wird von der Familienbildungscoordination des Landkreises übernommen.

4.3 Sozialraumspezifische Transparenz der Familienbildung

Welche Familienbildungsangebote werden in der Nachbarschaft organisiert? Was wollen die Angebote bei den Familien erreichen und was passiert dort inhaltlich und methodisch? Werden bestimmte Familien gezielt adressiert oder sind ALLE angesprochen? Wie soll man all das in Erfahrung bringen und wie behält man da bloß den Überblick?

Bisher setzen die Familienbildungsanbieter/-innen auf Flyer, auf direkte Ansprache von Eltern und Netzwerkmitgliedern oder auf das Onlinestellen von Angeboten auf den eigenen Webseiten. Neu hinzugekommen ist die Möglichkeit, Angebote auf der Familieninfo-MV einzugeben (eine ausführlichere Erläuterung folgt unter Kapitel 5.2), wobei auch hier zwei Mankos zu benennen sind. Zum einen haben die Eltern ebenfalls die Möglichkeit hier mitzulesen, wodurch nicht unbedingt alle Details und pädagogischen Hintergedanken zu den Angeboten preisgegeben werden können. Zum anderen erlaubt die Seite noch keine gezielte Suche nach Familienbildungsveranstaltungen, ein Veranstaltungskalender ist von der Familieninfo-MV jedoch schon in Aussicht gestellt worden.

Dem hingegen äußern mit Familien arbeitende Akteure den Wunsch, mehr Familienbildungsinformationen, Angebotshinweise und Einblicke zu erhalten. So haben bei der vorangegangenen Befragung rund die Hälfte der befragten Fachkräfte zurückgemeldet, dass diesbezüglich etwas mehr Transparenz gewünscht wird.

Eine Lösung könnte sein, dass so etwas wie Familienbildungsmessen stattfinden, wo die zuständigen Angebotsanbietenden zum Austausch bereitstehen oder wo gegebenenfalls auch Möglichkeiten existieren, in Ausschnitte von einzelnen Angeboten reinzuschneppen. Hierbei wäre jedoch die Riesenfläche des Landkreises zu beachten – schätzungsweise sind Greifswalder Angebote für den Uecker-Randow-Raum ziemlich uninteressant und umgekehrt. Also müsste etwas auf Sozialraumebene organisiert werden. Ein solcher Gedanke fand sich in der vorangegangenen Rahmenkonzeptversion des Jahres 2019. Neben dem Informationsaspekt für die Fachkräfte hat dabei auch eine Rolle gespielt, dass jährlich sozialraumspezifische Umsetzungskonzepte für den Förderantrag beim Land zu verfassen sind. Unter den Bedingungen der Coronapandemie in den zurückliegenden Jahren konnte dies allerdings nicht weiter angepackt werden.

Mittlerweile hat sich ein Bedarf für die Familienbildungskoordination ergeben, intensiver bei verschiedenen Projekten und Programmen mitzuwirken. Gepaart mit dem Umstand der Einzelkämpferposition fehlt schlichtweg das Potential für alle Sozialräume etwas Derartiges anzuschieben. Also kann der Bedarf an dieser Stelle erstmal nur als Baustelle benannt werden.

5 Öffentlichkeitsarbeit - Wie der Teilnehmer das Angebot findet

Wie finden Familien eigentlich zum Angebot? Wie lernen Fachkräfte Angebote kennen, die sie Eltern empfehlen können? Und wie kann das Image von Familienbildung aufpoliert werden, so dass es als wertvolle Möglichkeit zur Verbesserung der Erziehungskompetenzen und Beantwortung akut anstehender Fragen begriffen wird, anstatt es als pädagogischen Quatsch abzutun, den nur Eltern brauchen, die gerade so an der Schwelle zur Kindeswohlgefährdung vorbeischrammen? ... und was wäre eigentlich, würde Familienbildung beworben wie Autos?

Im Folgenden finden sich ein paar Überlegungen, die sich sowohl mit dem Wording der Familienbildung sowie mit der Transparenz der Leistungen auseinandersetzen.

5.1 Der Begriff Familienbildung

Im Austausch mit den Fachkräften im Landkreis wurde immer mal wieder über die Bezeichnung der Familienbildung diskutiert. Dabei kam unter anderem die Frage auf, ob Eltern die Angebote nicht eher besuchen würden, wenn sie nicht unter dem Begriff der Familienbildung geführt würden. Verstehen Eltern Familienbildung nicht doch eher als Angebote, wo man sich nur anhören muss, wie man sein Kind zu erziehen hat und was man bisher dabei alles falsch macht? Oder werden bei Eltern mit schwieriger Bildungshistorie durch den Familienbildungsbegriff negative Erfahrungen geweckt?

Um diesem Dilemma zu begegnen, wurde bei einem Brainstorming folgendes Wortspiel entwickelt:

ErSt Familie – Erziehung Stärken in der Familie

Dies soll zukünftig an die Stelle des Familienbildungsbegriffs gerückt werden.

5.2 Das Unterportal auf Familieninfo-MV.de

Zweifelsfrei gehört zur Öffentlichkeitsarbeit auch die Frage, wie Angebote am besten an die Eltern kommuniziert werden können. Glücklicherweise hat sich auch das Sozialministerium MV diesbezüglich Gedanken gemacht und infolgedessen die Familieninfo-MV aufgebaut. Hierbei handelt es sich um ein Internetportal mit unzähligen Informationen zu allen erdenklichen Familienfragen – Familienleistungen, Anlauf- und Beratungsstellen, Tipps für den Alltag, Checklisten für familienrelevante Ereignisse und vielem mehr. Zur Navigation wurde die Lebenssituation von Familien in den Vordergrund gerückt – übermäßig bürokratische Bezeichnungen oder Amtshierarchien sucht man vergebens.

Im nächsten Schritt erhalten derzeit alle Landkreise und kreisfreien Städte Mecklenburg-Vorpommerns die Möglichkeit ein Unterportal einzurichten. Nachdem der Landkreis Rostock den Anfang gemacht hat, konnte auch für den Landkreis Vorpommern-Greifswald ein Portal eröffnet werden. Dies ging im Dezember 2022 online und bietet nun eine solide Grundlage zur Kommunikation von Neuigkeiten bei Familienförderung und Familienbildung. Das Unterportal des Landkreises ist unter dem Link: <https://www.familieninfo-mv.de/lk-vorpommern-greifswald/> zu erreichen beziehungsweise kann es von der Hauptseite unter dem Punkt „Meine Region“ angesteuert werden.

Abbildung 3: Unterportal Landkreis Vorpommern-Greifswald auf Familieninfo-MV.de

MEINE LEBENS-LAGE TREFFPUNKTE FAMILIENLEISTUNGEN BLOG MEINE REGION

Willkommen auf dem Portal für Familien im Landkreis Vorpommern-Greifswald

Informationen für Familien - in allen Lebenslagen.

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald hat viel für seine Familien zu bieten! Ob Kinderbetreuung, Beratungsangebote, Wege zur Freizeitgestaltung, Familientreffpunkte mit spannenden Veranstaltungen oder Anlaufstellen zur Klärung der unterschiedlichsten Angelegenheiten. Es gibt viele nützliche, hilfreiche und interessante Möglichkeiten im Landkreis zu entdecken. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern sind wir bestrebt, die Region so familienfreundlich wie möglich zu gestalten. Durchstöbern Sie also gerne die folgenden Seiten und lassen Sie sich inspirieren.

Ihr Landrat
Michael Sack

Wonach suchen Sie?

Aktuelles für Familien

Babymassage und Babyyoga

Gemeinschaftlicher Workshop

Wir starten im September mit dem Kurs "Babymassage und Babyyoga". Erleben Sie die Kraft der Berührung, in unserem Babymassage- und Babyyogakurs lernen Sie, wie Sie durch sanfte Massagen die Bindung zu Ihrem Baby stärken und sein Wohlbefinden fördern. Genießen Sie wertvolle Momente der Nähe und Entspannung für Sie und Ihr Baby. Die Kurse finden in Torgelow und Pasewalk statt. Einzelne Termine oder die gesamte Kursreihe ist möglich.

Kursort Torgelow: 04. September
Kursort Pasewalk: 30. Oktober

Krabbelgruppe in Wolgast

Familienzentrum Wolgast

Mit einem Baby ist plötzlich alles anders. Großes Glück und Meinerne und größere Unsicherheiten wechseln sich ab. Da ist es eine echte Bereicherung mit anderen Eltern und Babys zusammenzukommen, sich auszutauschen und Fragen stellen zu können. Die Krabbelgruppe im SH-A Familienzentrum bietet Müttern und/oder Vätern gemeinsam mit ihren Sprösslingen genau diese Möglichkeit. Die Treffen werden von einer Mitarbeiterin des Familienzentrums angeleitet, gemeinsam werden altersgerechte Spiele und Lieder ausprobiert, verschiedene Materialien und Beschäftigungsangebote entdeckt und es können ausgewählte Themen rund um Babys und Kleinkinder besprochen werden.

Die Krabbelgruppe richtet sich an Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Immer dienstags von 10 bis 11:30 Uhr im SH-A Familienzentrum in Wolgast.

Mein Angebot melden

Quelle: <https://www.familieninfo-mv.de/lk-vorpommern-greifswald/>

Um die onlinegestellten Inhalte aktuell zu halten und um regelmäßig interessante Neuigkeiten einzustellen sind vor dem Startschuss für das Kreisunterportal erste Absprachen mit Fachkräften der Familienbildung und Vertreter/-innen familienrelevanter Institutionen getroffen worden. Ein resultierendes Ergebnis, dass bereits sehr viele Akteure Ihre Angebote auf der Familieninfo-MV eingetragen haben.

Im Weiteren wird daran gearbeitet, die Bekanntheit der Familieninfo-MV im Landkreis zu steigern. Neben den Familien selbst sollen dabei auch Fachkräfte ins Visier genommen werden, da auch diese viele nützliche und hilfreiche Informationen auf dem Portal finden können. Sollten die Fachkräfte überzeugt sein, steigert dies die Chance, dass sie dann wiederum den betreuten Eltern das Portal empfehlen.

Darüber hinaus wird fortwährend nach familienrelevanten Informationen Ausschau gehalten, um sie ebenfalls auf dem Portal online zu stellen. So sollen perspektivisch alle Leistungen und Angebote zur Familienunterstützung zentral auf der Familieninfo zu finden sein, damit den Familien zeitraubende Recherchen erspart bleiben. Um Internetdubletten zu vermeiden, werden Leistungen, die schon anderswo im Netz zu finden sind, auf der Familieninfo-MV lediglich in aller Kürze erläutert und dann mit einem Link zum eigentlichen Leistungsträger versehen.

6 Qualitätsmanagement – Die gelungene Familienbildung

Qualität orientiert sich immer an zuvor gesetzten Zielen und liefert Hinweise darauf, ob das, was gemacht oder erstellt wird bestimmten Erwartungen entspricht. Im Falle der Familienbildung würde Qualität also heißen, dass die angebotenen Veranstaltungen zuvor formulierte Wirkungen erzielt und bei Eltern die beabsichtigte Unterstützung bei der Kindererziehung leistet. Ohne die vorab formulierten Ansprüche an das Ergebnis ist auch kein Qualitätsmanagement (kurz: QM) zu etablieren. So macht es beispielsweise wenig Sinn, wenn festgelegt wird, dass Familienbildungsfachkräfte Eltern im Umgang mit ihren Kindern beobachten, wenn gar nicht klar ist, wofür!? Sofern zuvor allerdings das Ziel formuliert wurde, dass Eltern ihren Kindern sprach-, bewegungs- und bildungsfördernde Aktivitäten bieten, reiht sich die Beobachtung gut ein, um den Eltern ein solides Feedback bieten zu können und sie auf diesem Weg bei der Verbesserung ihres Erziehungsverhaltens zu unterstützen.

Um ein QM für den Landkreis zu erarbeiten, stünde als erstes an, zu formulieren, was „gelungene Familienbildung“ bedeutet. Zu dieser Fragestellung wurden auf den vergangenen Stammtischtreffen erste Diskussionen geführt. Seitens der Fachkräfte wurde dabei betont, dass sich gelungene Familienbildung dadurch auszeichnet, dass sie die Familien erreicht, dass sie eine Wirkung entfaltet und dass sie sich am Bedarf der Familien orientiert. Im Folgenden ist weitergehend auszuarbeiten, wie dies am besten erreicht werden kann.

Zur Vertiefung der Debatte bietet sich die Handreichung Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württembergs als Impuls an. Hier ist in einem Landesweiten Dialog ein Katalog von 9 Qualitätsdimensionen entstanden:

- (1) im Quartier vernetzt und
- (2) am Bedarf orientiert sein,
- (3) passende Zugänge bereitstellen,
- (4) offen für Vielfalt und Unterschiede sein,
- (5) Partizipation und Beteiligung ermöglichen,
- (6) Befähigung (Empowerment) leisten,

- (7) Qualität durch Professionalität sichern,
- (8) auf einer angemessenen räumlichen und sachlichen Ausstattung aufbauen sowie
- (9) Qualitätssicherung und Evaluierung berücksichtigen.

(Landesfamilienrat Baden-Württemberg 2022, S. 18)

Selbstverständlich muss noch kritisch sortiert werden, ob diese Punkte im Landkreis Vorpommern-Greifswald passen. Gegebenenfalls müssen einzelne Dimensionen angepasst oder gar ersetzt werden – zum Beispiel redet niemand im Landkreis von Quartieren.

In einem nächsten Schritt gilt es dann, die Dimensionen zu operationalisieren. Das bedeutet zum einen, dass konkrete Handlungsziele zu formulieren sind, die zum anderen mit messbaren Indikatoren unterfüttert werden. Abschließend bliebe einen Modus zu finden, wo regelmäßig evaluiert wird, ob die Qualitätskriterien eingehalten werden.

An dieser Stelle soll nicht außer Acht gelassen werden, dass für die qualitätsorientierte Arbeit keine gesonderten Mittel zur Verfügung stehen. Üblicherweise bedeutet ein QM-Verfahren auch, dass eine Heidenarbeit investiert werden muss. Egal ob ISO 9001, EFQM, LQW oder ähnliche Verfahren, alle setzen voraus, dass ein umfangreicher Selbstreflexionsprozess stattfindet, Kund/-innen- bzw. Teilnehmer/-innenfeedbacks eingeholt, Prozesse beobachtet, Ausgaben und Finanzen in den Blick genommen und Produkterfolge eingeschätzt werden. All dies wird dann in einem Qualitätshandbuch akribisch transkribiert und bei einer unabhängigen Stelle zur Auditierung eingereicht. Selbstredend würde dies im Landkreis in keinerlei Relation zu den finanziellen Mitteln stehen. Insofern erscheint es bei der kreislichen Familienbildung am realistischsten, dass es auf eine Selbstverpflichtung der Familienbildungsakteure hinausläuft, die in einem vertretbaren zeitlichen Rahmen zu leisten sein muss. Eine potenzielle Lösung könnte am Beispiel der Hamburger Eltern-Kind-Zentren abgeguckt werden, wo Selbstreflexionsbögen eingesetzt werden (vgl. Sturzenbecker, Voigtsberger 2015, S. 10ff)

7 Fazit

Tja, wie soll man die Situation der Familienbildung und -förderung im Landkreis einschätzen? In der aktuellen Jugendhilfeplanung wird unter anderem berichtet, welche Gründe dazu führen, dass Familienhilfen notwendig werden. „Mangel an Erziehungskompetenzen“ wird dabei am zweithäufigsten genannt, was rund 25 % der Gesamtangaben ausmacht. (vgl. Landkreis Vorpommern-Greifswald 2023). Die Stärkung der Erziehungskompetenzen steht dem hingegen auf der Agenda der Familienbildung ganz oben. Es könnte also vermutet werden, würde man auf ein gut ausgebautes, vielfältiges und flächendeckend vorhandenes Familienbildungssystem setzen, dann könnte zum Teil auch der Aspekt wegfallen, der zu einem beachtlichen Anteil in die Familienhilfen führt.

Warum also nehmen die Fälle in den Familienhilfen kontinuierlich zu? Ungeachtet des Engagements der tätigen Fachkräfte sind durchaus ein paar Mankos mit Blick auf die kreisliche Familienbildung zu benennen. Dabei ist das wohl offensichtlichste Defizit, dass man nur hier und da über das ein oder andere Angebot stolpert. Von einem flächendeckenden Vorhandensein an Angeboten kann nicht mal im Ansatz die Rede sein. So finden sich Angebote hauptsächlich in Mittelzentren, Ausnahmen stellen Familienberatungsangebote dar, die teilweise auch mobil unterwegs sind und zu den Familien auf die Dörfer fahren. Ein Großteil der Familien müsste sich also zum Feierabend oder am Wochenende erst aufrappeln, das Kind fertigmachen, das Auto beladen und zum nächsten Veranstaltungsort fahren. Erfahrungsgemäß sind die wenigsten Eltern dazu bereit. Eine Lösung könnte es sein, wenn ähnlich

wie bei Beratungsangeboten, festgelegt würde, dass pro einer bestimmten Anzahl an Einwohner/-innen auch ein bestimmtes Kontingent an Familienbildungsangeboten vorhanden sein muss, so dass kleinräumige Veranstaltungsorte entstehen und den Eltern weite Wege erspart bleiben.

Weitergehend sei auch noch die Angebotsvielfalt erwähnt. Vorangehend, im zweiten Kapitel, sind die unterschiedlichen Varianten der stattfindenden Angebote dargestellt, was die Kreativität der Anbietenden bei der Angebotsentwicklung und -planung unterstreicht. Das Problem hier liegt jedoch darin, dass ein bestimmtes Angebot dann auch nur in einem bestimmten Ort zustande kommt. Dem gegenüber stehen die konkreten Bedürfnisse und Interessen der Familien. Nicht alle Eltern interessieren sich für jedes Angebot. Und wenn es darum geht, abzuwägen, wie man seine Freizeit verbringt, wird bei vielen, in der Nähe stattfindenden Angeboten gepasst und das passende Angebot ist wiederum zu weit entfernt. Darüber hinaus gibt es auch keine Ressourcen, mit denen Angebote mit anderen Zugangsmethoden etabliert werden könnten, wie z.B. Hausbesuchsprogramme.

In der Handreichung des Landes zur Erstellung der Rahmenkonzepte wurde damals skizziert, dass vor Ort zunächst ein Grundkontingent an Angeboten geschaffen werden sollte. Hierzu müssten also Einzugsbereiche im Landkreis definiert werden. Die existenten Sozialräume scheinen für diesen Zweck ungeeignet, weil sie zu groß zugeschnitten sind. Es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass sich Eltern von einem Sozialraumende zum anderen aufmachen, um an einer Familienbildungsveranstaltung teilzunehmen. Darüber hinaus wäre es von Nöten, die Angebote zu bestimmen, die das Interesse der meisten Familien abdecken. So könnten dann feste Anlaufstellen mit einem Grundrepertoire an Angeboten entstehen, die für alle Eltern tatsächlich erreichbar sind. Die Landesgelder sind bei diesem Konstrukt ergänzend gedacht, indem sie dafür genutzt werden, verschiedene Zugänge zu erproben, jährliche Themenschwerpunkte zu bespielen und neue Angebote zu entwickeln.

All diese Überlegungen stehen und fallen in erster Linie mit der Finanzierung. Mit den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln werden Angebote finanziert, mit denen rund 2% der im Kreis lebenden Familien erreicht werden. Nachdem die Finanzierung über die vergangenen 10 Jahre stabil auf der Stelle tritt, sind in Anbetracht der heutigen Kostensteigerungen die Veranstaltungsstunden dabei also auch eher noch rückläufig. Im vorangehenden Rahmenkonzept des Jahres 2019 wurden ein paar Ideen ins Fazit geschrieben, die sich um das Aufschließen weiterer Finanzierungsquellen drehen:

- **Kita:** Aufnahme von Stunden für Familienbildungsangebote bei den Entgeltverhandlungen, wofür einerseits das Land die im KiFöG aufgeführte „Kann“-Bestimmung schärfer formulieren und zum anderen eine entsprechende Festlegung auf Kreisebene getroffen werden müsste
- **Sozialpädagogischer Dienst/Sozialamt/JobCenter o.ä.:** Schaffung von Möglichkeiten für die Fallbearbeiter/-innen, dass Teilnehmerstunden für Familienbildungsangebote gewährt und finanziert werden können - auch Abseits von erstellten Hilfeplänen, Zielvereinbarungen o.ä.
- **Trägerebene:** Schaffung von Möglichkeiten, dass sich z.B. Träger von Leistungen der Hilfen zur Erziehung nicht selbst arbeitslos machen, indem sie Fälle erfolgreich beenden. Hier wäre beispielsweise ein Stundenpool denkbar, mit dem bei Fallbeendigung präventive Angebote umgesetzt werden können
- **Kinderarzt/Krankenkasse:** Freistellung von Arzthelferstunden, um direkt in der Arztpraxis Elternberatung und -begleitung anbieten zu können
- ...

8 Literatur

AGJ - Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe - (2018): Familienunterstützung in der Lebenswelt von jungen Menschen und ihren Familien. Hilfen zur Erziehung als Bestandteil einer ganzheitlichen Infrastruktur. Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Berlin

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (ohne Jahr): Elterntalk Evaluation 2016. Online unter: https://elterntalk.net/et-wAssets/docs/ET_Evaluation_Download-2016.pdf (Stand: 23.01.2019)

Bertelsmann Stiftung (2007): *Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland*. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/imported/downloads/xcms_bst_dms_23966_27048_2.pdf (Stand: 22.11.2018)

Deutscher Kinderschutzbund (Hrsg.) (2013): Handlungsleitfaden Familienbildung. Schwerin. Online unter: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=109496> (Stand: 01.07.2019)

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (2024): Empfehlungen des Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. „Familienförderung – Kommunale Infrastrukturen für Familien“. Berlin

Holz, Gerda (2012): Frühe Förderung von Anfang an. In Landespressekonferenz NRW 22. August 2012: Frühe Förderung von Anfang an. Der Präventionsansatz von ‚Mo.Ki 0‘ und die Ergebnisse der Monheimer Neuelternstudie. Pressemappe. Online unter: https://www.vsop.de/download/dokumente_west/unter3_studie_pressemappe_22082012.pdf (Stand: 10.05.2019)

Landesfamilienrat Baden-Württemberg (2022): Handreichung Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg. Stuttgart. Online unter: <https://landesfamilienrat.de/wp-content/uploads/2023/03/2022-Handreichung-Rahmenkonzeption-online.pdf> (Stand: 26.08.2024)

Landkreis Vorpommern-Greifswald (2014): Rahmenkonzept Familienbildung VG. Greifswald. Online unter: https://www.fruehehilfen-vg.de/uploads/media/Rahmenkonzept_FamBi_VG.pdf (Stand: 01.06.2019)

Landkreis Vorpommern-Greifswald (2023): Jugendhilfeplanung 2023-2027. Teilplan „Hilfen zur Erziehung“ für den Landkreis Vorpommern-Greifswald. Greifswald. Online unter: https://www.kreis-vg.de/media/custom/3079_6607_1.PDF?1690804676 (Stand: 29.08.2024)

Meier-Gräwe, Uta; Wagenknecht, Inga (2011): Materialien zu Frühen Hilfen. Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt »Guter Start ins Kinderleben«. Köln. Online unter: https://www.bke.de/content/application/explorer/public/newsletter/newsletter-46/nzfh_expertise.pdf (Stand: 16.07.2019)

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV (2011): Bildungskonzeption für 0- bis 10-Jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung (Hrsg.) (2018): Familienbildung Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin. Online unter: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1597919> (Stand: 01.07.2019)

Mühling, Tanja; Smolka, Adelheid (2007): Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der ifb-Elternbefragung zur Familienbildung 2006. Bamberg. Online unter: [https://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materi-
lien/mat_2007_5.pdf](https://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materi-
lien/mat_2007_5.pdf) (Stand: 25.05.2019)

Sann, Thrum (2005): Opstapje - Schritt für Schritt. Ein präventives Spiel- und Lernprogramm für Kleinkinder aus sozial benachteiligten Familien und ihre Eltern. Praxisleitfaden. München: Deutsches Jugendinstitut.

Sturzenhecker, Benedikt; Voigtsberger, Ulrike (2015): Das Qualitätskonzept der Hamburger Eltern-Kind-Zentren. Hamburg. Online unter: www.hamburg.de/eltern-kind-zentren (Stand: 25.05.2019)

Textor, Martin R. (1991): Familie und Arbeitslosigkeit. Online unter: [https://kindergartenpaedago-
gik.de/fachartikel/psychologie/34](https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/34) (Stand: 08.05.2019)

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; et al. (2017): Armutsmuster in Kindheit und Jugend. Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut. Gütersloh.